

08.10.2012

Solidarität an der „Langen Tafel“

Fast 500 Gäste setzen in Nordhorn ein Zeichen gegen Armut und Ausgrenzung



Die Nordhorner Tafel und der Grafschafter Arbeitskreis Armut hatten am Sonnabend zu Erbsensuppe und Linseneintopf am ZOB eingeladen – und trotz Regenwetters setzten sich fast 500 Gäste an die „Lange Tafel“, um damit wieder ein Zeichen gegen Armut und soziale Ausgrenzung zu setzen. 700 Portionen Suppe wurden verteilt, und Bürgermeister Thomas Berling ließ sich mit mehr als 90 Kilo gespendeten Lebensmitteln aufwiegen.

Von Thomas Kriegisch - Nordhorn. Nach dem großen Andrang der vergangenen Jahre hatte sich die Tafel für ihre Aktion unter dem überdachten Zentralen Omnibusbahnhof zum bundesweiten „Tafeltag“ mit 900 Portionen Erbsensuppe und 100 Tellern türkischer Linsensuppe auf die Gäste eingestellt. Dass diesmal weniger Besucher als etwa 2011 an der „Langen Tafel“ mit ihren 250 Sitzen Platz nahmen, führten Tafel-Vorsitzender Wolfgang Vox und Betriebsleiterin Uschi Vox auf das schlechte Wetter zurück.

Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung an einen Tisch bringen, um als Tischgemeinschaft auf die Lage und Ausgrenzung wirtschaftlich benachteiligter Menschen hinzuweisen und ein Zeichen der gesellschaftlichen Solidarität zu setzen – das ist die Idee der heute schon traditionellen „Langen Tafel am ZOB“. Zum Start der Aktion am Sonnabend regnete es um 12 Uhr mittags noch aus Kübeln, erst gegen 13 Uhr klarte der Himmel langsam auf. Dennoch hatten die rund 40 Helfer im Laufe der fast dreistündigen Aktion alle Hände voll zu tun. Zu den Gästen zählten neben Bürgermeister Berling auch einige Rats- und Kreistagsmitglieder. Berling ließ sich auf einer vom THW gebauten Wippe gegen gespendete Lebensmittel wie Konserven, Nudeln, Reis oder Kaffee aufwiegen. Mehr als 90 Kilogramm mussten in die Waagschale gelegt werden, um Berling in die Höhe zu hieven.

Die deftige Erbsensuppe, die allseits auf großes Lob stieß, kam dabei wieder aus der Gulaschkanone des Technischen Hilfswerkes. Extra für Muslime hatte die Nordhorner Sultan-Ahmet-Moschee eine Linsensuppe ohne Schweinefleisch zubereitet. Weiterhin beteiligt waren an der von zahlreichen Helfern und Unternehmen unterstützten Aktion mit Informationen oder Unterhaltung die türkische Tanzgruppe „Ay Yildiz“, die „Kulturfeuerwehr Bockfrosch“, Verdi, die Aktion „umfairteilen“ und die Familienlotsen.

Ein leerer Teller ist heute die Ernährungsperspektive für immer mehr Alte, Kinder, allein erziehende Frauen und Arbeitslose, weiß die Nordhorner Tafel. Versorgte der Verein bei seiner Gründung vor sieben Jahren noch rund 30 Bedürftige mit Lebensmitteln, so hat er heute 1700 feste Kunden, die regelmäßig die Ausgabestellen am Gildehauser Weg 86, in Klausheide und in Wietmarschen ansteuern oder sich vom mobilen Bringdienst versorgen lassen. Dabei sind heute 35 Prozent der Tafel-Kunden Kinder. Die

Hemmschwelle, sich mit kostenlosen Lebensmitteln versorgen zu lassen, ist nach den Beobachtungen des Ehepaars Vox gesunken. So wurde erst am vergangenen Mittwoch ein neuer Rekord aufgestellt, als 280 Familien das Angebot nutzten.

Wolfgang Vox geht davon aus, dass die Zahl der Bedürftigen noch weiter steigen wird: „Es sind viele dabei, die den ganzen Tag arbeiten und so wenig verdienen, dass sie zur Tafel kommen müssen.“ Auch Verdi und das Projekt „umfairteilen“ wiesen an ihrem Info-Stand mit einer Reichtums- und Schuldenuhr auf das Problem wachsender Armut hin und forderten: „Reiche müssen soziale Verantwortung mit übernehmen.“ An der digitalen Reichtums- und Schuldenuhr der bundesweiten Aktion „umfairteilen“ wurde deutlich: Der Reichtum in Deutschland mit einem privaten Geldvermögen von rund 5,1 Billionen Euro wächst mit 6440 Euro pro Sekunde drei Mal schneller als die öffentliche Verschuldung in Höhe von 1,8 Billionen Euro mit 2166 Euro.

Versorgungsengpässe bei den Lebensmitteln gibt es gegenwärtig für die Nordhorner Tafel nicht. „Discounter und regionaler Einzelhandel beliefern uns mit ausreichend Lebensmitteln“, berichtet Wolfgang Vox. Dafür sei der Verein jedoch mittlerweile an die Grenzen seiner räumlichen Kapazitäten gekommen, um die gespendeten Lebensmittel einzulagern. „Hier werden wir uns demnächst dringend etwas einfallen lassen müssen“, kündigte Vox an.

Auch wenn sich immer mehr Menschen von der Tafel in ihrer Not helfen lassen, stellt für die Betroffenen die Ausgrenzung vom gesellschaftlichen Leben dennoch oft ein großes Problem dar. Manch einer, der mit Hartz IV über die Runde kommen muss, fühlt sich immer mehr isoliert und verschweigt gegenüber Freunden oder Nachbarn sein Schicksal, wissen die Helfer an der „Armutfront“. Auch hier sollte die „Lange Tafel“ ein deutliches Signal setzen: „Einem anderen geben, was er braucht. Ein Stück Brot, ein Lächeln, ein offenes Ohr – jetzt, nicht irgendwann.“